

Politik auf der Leinwand

Gastkommentar vom der Initiative Minderheiten

erschieden in der FREIRAD-Programmzeitung Jan-Mär 2026

“Mein politisches Engagement ist mein künstlerisches Schaffen.“

Ousmane Sembène, senegalesischer Filmemacher

Für viele ist Kunst & Kultur Dekoration. Für andere ist sie Überleben. Ousmane Sembène, der als Vater des afrikanischen Kinos gilt, verstand den Film als Mittel zum Zweck: gegen Kolonialismus, gegen Ignoranz, gegen Ungerechtigkeit. Seine Haltung wirkt heute aktueller denn je.

Film kann ein Raum für Selbstermächtigung sein und für Konfrontation. Gerade dort, wo Geschichten von Migration, Exil, Rassismus und Zugehörigkeit erzählt werden, entsteht eine politische Kraft, die weit über das Kino hinausreicht. Aber das setzt voraus, dass Filme nicht einfach nur gezeigt, sondern auch kontextualisiert, diskutiert und eingeordnet werden. Die Vorstellung, Filme „sollten für sich stehen“, mag auf den ersten Blick emanzipiert wirken – übersieht aber, dass Rezeption immer durch Machtverhältnisse geprägt ist. Wer spricht? Wer hört zu? Wer versteht und wer wird missverstanden?

Es sind Filme, die nicht auf Repräsentation abzielen, sondern auf Erfahrungen und Widerstände. Sie holen Geschichten auf die Leinwand, die sonst keinen Platz finden und schaffen Räume für Gespräche, die nicht gestellt und glatt wirken, sondern herausfordernd und unbequem, vor allem für die (weiße) Mehrheitsgesellschaft. Genau darin liegt ihr Wert: nicht als Event, sondern als Ort politischer Bildung, Austausch und Begegnung.

Solche filmischen Räume bewegen sich an der Schnittstelle von Kultur, Erinnerung und Diversität. Sie zeigen nicht einfach nur andere Geschichten, sondern sie fordern uns heraus, unsere eigenen Erzählungen und Narrative zu hinterfragen. Vor Allem in Zeiten wachsender Polarisierung und rechter Diskurse ist das kein nettes Extra, sondern eine demokratische Notwendigkeit. Film ist dann nicht nur Show, sondern Konfrontation. Nicht Berieselung, sondern Widerstand.

Mehr über die Initiative Minderheiten Tirol lest ihr hier: <https://minorities.at/>

***Gastkommentar von Eleni Darias für die Initiative Minderheiten Tirol
Der Verein setzt mit innovativer und qualitätsvoller Kulturarbeit stadt- und
regionalspezifische Impulse und engagiert sich für einen Kulturtransfer
zwischen Minderheiten und Mehrheiten – für ein besseres,
gesellschaftliches Zusammenleben. Die Initiative entwickelt und realisiert
gesellschaftspolitische sowie kulturelle Projekte, wie zum Beispiel das
Incontro Filmfestival. Die nicht-staatliche und nicht-profitorientierte
Organisation besteht seit 1991 und hat Büros in Wien und Innsbruck.***